

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>I. Kompetenzorientierter Ethikunterricht heute</b> .....	6
1. Voraussetzungen eines kompetenzorientierten Ethikunterrichts .....	6
2. Ethische Kompetenz und moralische Urteilsfähigkeit als Leitziele des modernen Ethikunterrichts .....	7
3. Kompetenzen in den (Kern-)Lehrplänen .....	8
4. Wege zur Anbahnung und Messung ethischer Kompetenz im Ethikunterricht .....	11
5. Prozessbezogene Kompetenzen – Operatoren zur Aufgabenformulierung .....	12
6. Beispielhafte Zuordnung von Methoden und Kompetenzen innerhalb einer Unterrichtsreihe .....	13
7. Blanko-Schema: Zuordnung von Methoden und Kompetenzen innerhalb einer Unterrichtsreihe .....	15
<b>II. Wege zur kompetenzorientierten Leistungsmessung und -bewertung</b> .....	16
<b>Gesamtübersicht aller Wege und der von ihnen angebahnten Kompetenzen</b> .....	16
<b>1. Mündliche Beiträge</b>	
1.1 Unterrichtsgespräch .....	20
1.2 Präsentation von Arbeitsergebnissen .....	21
1.3 (Kurz-)Referate .....	22
1.4 Murmelrunde .....	23
1.5 Kugellager .....	24
1.6 Fliegender Wechsel .....	25
1.7 Pro-und-Contra-Gespräch .....	26
1.8 Pro-und-Contra-Debatte .....	27
1.9 Talkshow .....	28
1.10 Quiz-Beteiligung .....	29
1.11 Vier-Ecken-Diskussion .....	30
<b>2. Schriftliche Beiträge</b>	
2.1 Hausaufgabenanfertigung .....	31
2.2 Stundenprotokoll .....	32
2.3 (Internet-)Recherche .....	33
2.4 Mindmap .....	34
2.5 Lernplakat .....	35
2.6 Flyer .....	36
2.7 Lückentext .....	37
2.8 Perspektivenwechsel .....	38
2.9 Zeitungsartikel .....	39
2.10 Brief .....	40
2.11 Tagebucheintrag .....	41
2.12 Reisetagebuch .....	42



2.13	Ankreuz- / Multiple-Choice-Aufgaben	43
2.14	Buddy-Book	44
2.15	Meinungsumfrage	45
2.16	SMS-Botschaft	46
2.17	Chatroom	47
2.18	Expertise	48
2.19	Lebenslauf	49
2.20	Stellenausschreibung	50
2.21	Quizfragen und -antworten zum Thema erstellen	51
2.22	Handbuch „10 Tipps für ...“	52
2.23	Anti-Handbuch „10 Tipps, wie man ... verkehrt macht“	53
2.24	Placemat	54
2.25	Cluster	55
2.26	ABC-Liste	56
2.27	Buchstabensalat	57
2.28	Kreuzworträtsel	58
2.29	FAQ (Häufig gestellte Fragen)	59
2.30	Elfchen	60
2.31	Zu Bildern schreiben	61
<b>3. Künstlerisch-kreative Inszenierungen</b>		
3.1	Filmische Dokumentation	62
3.2	Fotocollage	63
3.3	Fotostory	64
3.4	Standbild	65
3.5	Der heiße Stuhl	66
3.6	Rap	67
3.7	Radio-Feature	68
3.8	Audio-Slideshow	69
3.9	Szenisches Spiel	70
3.10	Pantomime	71
<b>4. Dokumentation längerfristiger Lern- und Arbeitsprozesse</b>		
4.1	Heftführung	72
4.2	Portfolio	73
4.3	Lerntagebuch	74
4.4	Jahresarbeit	75
<b>5. Schriftliche/mündliche Überprüfungen</b>		
5.1	Traumpaar	76
5.2	Moderationskarten	77
5.3	Quicky	78
5.4	Fehlertext	79
5.5	5-Fragen-Quiz	80
5.6	Ethikfußball	81
Literaturverzeichnis		82



## Vorwort

Nein, sie ist gewiss nicht mehr neu, die Forderung, dass schulisches Unterrichten – und damit auch die Leistungsmessung – kompetenzorientiert zu erfolgen habe. Kompetenzorientierte Lehrpläne besitzen bereits Gültigkeit, in einigen Bundesländern sind sie in der Entwicklung.

Auch im Referendariat und der Lehrerweiterbildung kommt man an den Kompetenzen, die – so scheint es – von manchem Lehrer<sup>1</sup> als „Schreckgespenst“ oder zumindest Damoklesschwert wahrgenommen werden, nicht mehr vorbei. Gleichzeitig stellt sich die Frage, inwiefern sich Unterricht und Leistungsmessung im Zuge dieser Entwicklungen verändern werden.

Die vorliegende Handreichung versteht sich nicht als „Leitfaden“ gemäß dem Motto „So wird mein Ethikunterricht kompetenzorientiert“. Sie will vielmehr Anregungen und Impulse geben, wie Leistungsmessungen und Leistungserhebungen im Ethikunterricht auf kompetenzorientierte Art und Weise erfolgen können.

Daher fällt der zweite Teil des Bandes auch deutlich umfangreicher aus als der erste, der eine theoretische Fundierung der Kompetenzorientierung für den Ethikunterricht beinhaltet. Die Erläuterung der zahlreichen Möglichkeiten des Einsatzes moderner Methoden und infolgedessen der kompetenzorientierten Leistungserhebung im Fach Ethik stellen das Gros der Handreichung dar und sollen der Lehrkraft helfen, ethische Kompetenz und damit zusammenhängend die Ausbildung und Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit der Schüler zu fördern. Um Leistungen aber auch objektiv, reliabel und valide messen zu können, enthält jedes Methodenblatt die zugehörigen Bewertungskriterien in Form einer Matrix, die Orientierungscharakter hat und freilich noch im Hinblick auf die eigene Lerngruppe verändert werden kann.

Vielleicht trägt dieser Band damit ein klein wenig dazu bei, dass das „Schreckgespenst“ Kompetenzorientierung seiner Bedrohlichkeit beraubt wird und die vielen Chancen und Möglichkeiten, die kompetenzorientiertes Unterrichten im Fach Ethik bietet, transparent werden.

Joachim Schweizer

<sup>1</sup> Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Lehrer immer auch die Lehrerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Schüler und Schülerin etc.

# I. Kompetenzorientierter Ethikunterricht heute

## 1. Voraussetzungen eines kompetenzorientierten Ethikunterrichts

Sucht man in der einschlägigen Fachliteratur nach den Voraussetzungen eines kompetenzorientierten Ethikunterrichts, wird man mit verschiedenen Aspekten und Modellen konfrontiert, die der Lehrkraft dabei helfen können, ethische Kompetenz anzubahnen.

So unterschiedlich die Ansätze im Einzelnen auch sind, basieren sie doch alle auf der zentralen Voraussetzung, Schülern ein strukturiertes und bedeutsames Grundgerüst an Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben, das sie als mündige Bürger auf die lebensweltliche Wirklichkeit vorbereitet. Hierfür spielen verständigungsorientierte Kommunikation und ein ausgeprägtes moralisches Urteilsvermögen eine zentrale Rolle.

Das Erreichen dieser Zielsetzung kann im schulischen Kontext nur gelingen,

- ▶ wenn die traditionelle Lehrerrolle des reinen Wissensvermittlers zunehmend ergänzt wird und die Lehrkraft auch in größerem Umfang die Rolle eines Moderators einnimmt, und durch ansprechende Lehr- und Lernarrangements Wirklichkeit gestaltet.
- ▶ wenn Schule einen tatsächlichen Lebensraum darstellt, das heißt sich auch stärker nach außen hin öffnet und somit lebensweltliche Wirklichkeit nicht nur im Rahmen didaktisch-methodisch ausgeklügelter Artikulationsschemata und Unterrichtssequenzen angeboten, sondern auch tatsächlich im Kontakt mit außerschulischen Partnern erfahrbar wird.
- ▶ wenn die Lehrkraft die Heterogenität der Schülerschaft sowohl in Bezug auf deren Herkunft als auch auf deren Vorwissen, Interessen und Fähigkeitsniveaus als Chance begreift und diese infolge einer Binnendifferenzierung für die Progression des Unterrichtsgeschehens fruchtbar gemacht wird.
- ▶ wenn die Lehrkraft Lernarrangements gestaltet, die im Sinne einer dezidierten Handlungsorientierung Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung erfordern.
- ▶ wenn es den Schülern ermöglicht wird, ihre Sozialkompetenzen durch kooperative Lernformate, die von der Partnerarbeit bis zu großangelegten Projekten reichen können, zu entwickeln.
- ▶ wenn die Lehrkraft fachlich kompetent, engagiert, authentisch und empathisch auftritt und damit auch Modellfunktion für die Schüler beanspruchen kann.
- ▶ wenn im Sinne der Bildungsstandards einerseits ergebnisorientierte Leistung eingefordert wird, andererseits aber im Zuge einer Prozessorientierung über einen längeren Zeitraum die Lernbiografien der einzelnen Schüler in den Blick genommen werden.
- ▶ wenn die Schüler in die Lage versetzt werden, sich selbst zu bilden, das heißt zu eigenen Akteuren ihres Lernprozesses werden.
- ▶ wenn kumulatives Wissen angebahnt und für die Schüler ein roter Faden in Unterrichtssequenzen erkennbar ist, sodass schließlich Weltorientierung in Form von vernetztem Wissen aufgebaut wird.

Unter diesen Voraussetzungen kann im Ethikunterricht ein kontinuierlicher Kompetenzaufbau gewährleistet werden. Dann kann der Ethikunterricht einen tatsächlichen Erfahrungsraum darstellen, in dem Schüler – auch über eigene Lernwege und gegebenenfalls Umwege (die es zuzulassen gilt!) – Fähigkeiten erwerben und aufbauen können, also „kompetent“ werden.

ganz trennscharf sind und eine Berücksichtigung dieser Vielzahl an Teilkompetenzen – gerade im Kontext der Leistungsmessung – Schwierigkeiten in der praktischen Umsetzung mit sich bringen könnte.

Köck fokussiert hingegen stärker die moralische Urteilskompetenz und schreibt ihr eine besonders bedeutsame Rolle zu, wenn er im Zusammenhang der schulpädagogischen Legitimation des Ethikunterrichts feststellt: „Was der Ethikunterricht leisten kann und muss, ist die Förderung der Entwicklung des moralischen Urteilsvermögens.“<sup>5</sup>

Dies wird jedoch von Rösch problematisiert:

„Insgesamt fällt auf, dass der moralischen Urteilskompetenz [Anm. d. Verf.: bei Köck] eine erhebliche Rolle zugewiesen wird. Alle anderen Kompetenzen sind dem untergeordnet und haben nur Zubringerfunktion. Damit zeichnet sich dieser von Köck charakterisierte Unterricht durch eine relative Einseitigkeit aus.“<sup>6</sup>

Ob diese Kritik wiederum berechtigt ist, hängt davon ab, wie man Moral bzw. moralische Urteilsfähigkeit definieren wird. Köck bestimmt (das heutige Verständnis von) Moral wie folgt:

„Nach heutigem Verständnis ist Moral ein allgemein verbindliches System von Handlungsregeln und Wertmaßstäben, die in alltäglichen Konfliktsituationen ein selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Urteilen und Handeln ermöglichen. Sie beruht letztlich auf einem Kompromiss zwischen individuellen und kollektiven Interessen und besitzt zwingend auffordernden Charakter.“<sup>7</sup>

Moralische Urteilsfähigkeit definiert er in seinem „Handbuch des Ethikunterrichts“ folgendermaßen:

„Moralische Urteilsfähigkeit bezeichnet in Anlehnung an L. Kohlberg das Vermögen, in sittlich relevanten Handlungssituationen auf der Grundlage der aufmerksamen Wahrnehmung und Klärung der verschiedenen Positionen sowie orientiert an ethischen Prinzipien Entscheidungen treffen zu können und diesen Entscheidungen entsprechend auch handeln zu können.“<sup>8</sup>

Betrachtet man beide Definitionen genauer, so wird deutlich, dass eine ausgeprägte moralische Urteilsfähigkeit das Gros – wenn nicht gar alle – der im Kompetenzmodell von Rösch entwickelten Teilkompetenzen mit einschließt und insofern als Leitziel eines kompetenzorientierten Ethikunterrichts gelten darf.

### 3. Kompetenzen in den (Kern-)Lehrplänen

Die in den (Kern-)Lehrplänen der verschiedenen Bundesländer formulierten Kompetenzen sind nicht einheitlich. Dennoch ist in der Vielfalt der Kompetenzen eine gewisse Schnittmenge erkennbar: Die Sach-, Wahrnehmungs-, Deutungs-, Kommunikations-, Urteils- und Partizipationskompetenz erscheinen als die sechs elementarsten Kompetenzen. Insofern wollen die im weiteren Verlauf dieser Handreichung aufgeführten Arbeitsweisen und Methoden der Leistungserhebung diese Kompetenzen anbahnen.

Zur Verdeutlichung der Anbahnungsziele seien diese sechs Kompetenzen im Folgenden kurz umrissen:

5 Köck, Peter: Handbuch des Ethikunterrichts, Donauwörth <sup>3</sup>2013, S. 113.

6 Rösch, Kompetenzorientierung im Philosophie- und Ethikunterricht, S. 91.

7 Köck, Handbuch des Ethikunterrichts, S. 16.

8 Ebd., S. 122.



## 4. Wege zur Anbahnung und Messung ethischer Kompetenz im Ethikunterricht

Wie im Vorigen bereits erläutert, stellt die Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit das Hauptziel des Ethikunterrichts dar. Nun lässt sich fragen, ob moralische Urteilsfähigkeit einfach gelehrt und „abgefragt“ werden kann. Dies kann man mit einer gewissen Berechtigung bezweifeln, zumal es sich bei der Ausbildung ethischer Kompetenz immer auch um das Ergebnis eines Entwicklungsprozesses handelt und schulische Leistungsmessung in der Regel produktorientiert erfolgt.

Kann man ethische Kompetenz demnach überhaupt messen? Darf bzw. will kompetenzorientierter Ethikunterricht überhaupt noch Leistung bewerten? Passen Ethik und Leistung zusammen?

Zwar lässt sich über besagte Fragen durchaus diskutieren, doch erscheint dies an einem bestimmten Punkt müßig, da die Lehrkraft zu Leistungserhebungen verpflichtet ist, unabhängig vom Status als Ersatzfach, Wahlpflichtfach oder ordentlichem Lehrfach in den einzelnen Bundesländern.

Eine einfache Anwendung der physikalischen Formel „Leistung ist Kraft mal Weg durch Zeit“ im Rahmen des Ethikunterrichts ist allerdings in jedem Fall problematisch, da Ethik für die Schüler mehr bedeuten soll als Wissenserwerb und ein affektiver Zugang keinesfalls vernachlässigt werden darf.

Betrachtet man die Etymologie des Wortes „leisten“, stellt man fest, dass es sich von „laistjan“ ableitet und das Verb ursprünglich von der heutigen Semantik „eine Arbeit ausführen, eine Verpflichtung erfüllen“ abwich und vielmehr im Sinne von „einer Spur nachgehen, einer Sache nachkommen“ verwendet wurde. Vielleicht kann die Messung ethischer Kompetenz vor diesem Bedeutungshorizont angebahnt werden.

Die Schüler können einer bzw. ihrer Spur nur dann nachgehen, wenn es auch leistungsfreie Zeiten gibt, die Lehrkraft also Raum für Austausch von Erfahrungen ohne Leistungsdruck lässt. Jener sollte allerdings auch in Prüfungssituationen vermieden werden, was sich durch eine transparente Darstellung der Anforderungen – zum Beispiel zu Schuljahresbeginn – erreichen lässt. Beispielsweise erscheint es wichtig, die Schüler bereits frühzeitig mit Operatoren, den „Schlüsselwörtern der Leistungsmessung“ bekannt zu machen.

Zweitens ist es für die Leistungsmessung förderlich, wenn die Aufgaben der Leistungserhebungen einen lebensweltlichen Bezug für die Schüler aufweisen, sodass sie der Spur leichter bzw. wirklichkeitsnäher nachgehen können.

Zum Dritten sollte es den Schülern ermöglicht werden, ihrer eigenen Spur nachzugehen. Mit dem geschlossenen Leistungsbegriff, welcher nur das Leistungsergebnis, sprich das zumeist kognitive Ergebnis der Schülerarbeit als relevante Größe für schulischen Erfolg in den Fokus nimmt, wird dies allerdings nicht möglich sein. Im Kontext der Leistungsmessung wäre eine stärkere Entwicklung hin zu einem offenen Leistungsbegriff wünschenswert, der auch affektive, motorische und methodische Fähigkeiten – und damit verschiedene Elemente des Kompetenzbegriffs – angemessen abbildet und würdigt. Es wäre wünschenswert, dass sich noch mehr Kollegen auf die Spur nach dem offenen Leistungsbegriff, der auch den Prozess und die individuelle Schülerentwicklung berücksichtigt, machen.

## 5. Prozessbezogene Kompetenzen – Operatoren zur Aufgabenformulierung

Operatoren benennen Tätigkeiten, die zur Entwicklung der jeweiligen prozessbezogenen Kompetenz gehören. Sie können durch weitere Operatoren ergänzt werden, die diese Bedingung erfüllen.

<b>SK</b> Die Schüler <b>beschreiben und erklären</b>	<b>WK</b> Die Schüler <b>nehmen wahr und beschreiben</b>	<b>DK</b> Die Schüler <b>verstehen und deuten</b>	<b>KK</b> Die Schüler <b>verständigen sich</b>	<b>UK</b> Die Schüler <b>urteilen begründet</b>	<b>PK</b> Die Schüler <b>nehmen aktiv am gesellschaftlichen Leben teil</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- aufzeigen</li> <li>- auseinandersetzen</li> <li>- beschreiben</li> <li>- darlegen</li> <li>- darstellen</li> <li>- einordnen</li> <li>- erklären</li> <li>- identifizieren</li> <li>- verfügen über</li> <li>- verstehen</li> <li>- zuordnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- aufdecken</li> <li>- aufmerksam sein</li> <li>- beobachten</li> <li>- betrachten</li> <li>- einordnen</li> <li>- erfahren</li> <li>- erkennen</li> <li>- erleben</li> <li>- fühlen</li> <li>- hören</li> <li>- identifizieren</li> <li>- riechen</li> <li>- schmecken</li> <li>- sehen</li> <li>- sensibel sein</li> <li>- spüren</li> <li>- staunen</li> <li>- tasten</li> <li>- wahrnehmen</li> <li>- zuordnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- abwägen</li> <li>- aktualisieren</li> <li>- auslegen</li> <li>- benennen</li> <li>- deuten</li> <li>- setzen in Beziehung</li> <li>- verdeutlichen</li> <li>- einsehen</li> <li>- erfinden</li> <li>- entdecken</li> <li>- entwickeln</li> <li>- erkennen</li> <li>- erklären</li> <li>- erschließen</li> <li>- feststellen</li> <li>- interpretieren</li> <li>- imaginieren</li> <li>- klären</li> <li>- meditieren</li> <li>- ordnen</li> <li>- reflektieren</li> <li>- strukturieren</li> <li>- überlegen</li> <li>- übertragen</li> <li>- unterscheiden</li> <li>- untersuchen</li> <li>- verstehen</li> <li>- vergleichen</li> <li>- wissen</li> <li>- zentrieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- argumentieren</li> <li>- aufeinander eingehen</li> <li>- aufzeigen</li> <li>- ausreden lassen</li> <li>- austauschen</li> <li>- auseinandersetzen</li> <li>- befragen</li> <li>- begegnen</li> <li>- benennen</li> <li>- Beziehung finden</li> <li>- differenzieren</li> <li>- diskutieren</li> <li>- einfühlen</li> <li>- einen Standpunkt entwickeln</li> <li>- erläutern</li> <li>- erörtern</li> <li>- erzählen</li> <li>- fragen</li> <li>- Konflikte lösen</li> <li>- kritisieren</li> <li>- Meinung vertreten</li> <li>- mitfühlen</li> <li>- mitteilen</li> <li>- Perspektivenwechsel</li> <li>- prüfen</li> <li>- schweigen</li> <li>- sich äußern</li> <li>- sich austauschen</li> <li>- weitergeben</li> <li>- zeigen</li> <li>- zuhören</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- begründen</li> <li>- behaupten</li> <li>- bereit sein</li> <li>- beurteilen</li> <li>- bewerten</li> <li>- entscheiden</li> <li>- Haltung einnehmen</li> <li>- Haltungen entwickeln</li> <li>- Lösungen erarbeiten</li> <li>- sich kritisch in Beziehung setzen</li> <li>- sich positionieren</li> <li>- Stellung nehmen</li> <li>- vergleichen</li> <li>- verneinen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- abstimmen</li> <li>- Anteil nehmen</li> <li>- durchsetzen</li> <li>- engagieren</li> <li>- einwirken</li> <li>- Entscheidungen annehmen</li> <li>- Entscheidungen begründen</li> <li>- Entscheidungen finden</li> <li>- mit anderen Augen sehen</li> <li>- mittragen</li> <li>- mitwirken</li> <li>- Perspektiven einnehmen</li> <li>- respektieren</li> <li>- sich abgrenzen</li> <li>- verantworten</li> <li>- Vertrauen gewinnen</li> </ul>



## 6. Beispielhafte Zuordnung von Methoden und Kompetenzen innerhalb einer Unterrichtsreihe

In der linken Spalte sind beispielhaft mögliche Inhalte mit kompetenzanbahnenden Methoden aufgeführt. In den rechten Spalten markieren die Häkchen, welche Kompetenzen mit den jeweiligen Methoden angebahnt werden.

Unterrichtsreihe „Gewissen und verantwortungsvolles Handeln“	Kompetenzbezug					
1. + 2. Stunde <b>Gewissenserfahrungen aus dem Alltag</b> Die Schüler <ul style="list-style-type: none"> <li>- erkennen und benennen alltägliche Gewissenserfahrungen bzw. Gewissensbisse in einer <b>Murmeltunde</b>.</li> <li>- <b>clustern</b> aus ihrem eigenen Erfahrungsbereich Beispiele alltäglicher Gewissenserfahrungen bzw. Gewissensbisse.</li> <li>- versetzen sich in die Rolle eines von Gewissensbissen Betroffenen und verfassen einen <b>Tagebucheintrag</b>.</li> <li>- gestalten eine <b>Fotostory</b> zu einem konkreten Problemfall in ihrer Umgebung.</li> </ul>	SK	WK	DK	KK	UK	PK
3.+4. Stunde <b>Sigmund Freud: Das Drei-Instanzen-Modell</b> Die Schüler <ul style="list-style-type: none"> <li>- lernen grundlegende Informationen über die Person Sigmund Freuds und die Psychoanalyse, indem sie einem <b>Lehrervortrag</b> aufmerksam zuhören.</li> <li>- <b>lesen</b> einen Darstellungstext über Freuds drei Instanzen und tragen anschließend die Begriffe „Über-Ich“, „Ich“ und „Es“ in eine entsprechende <b>Grafik</b> ein.</li> <li>- analysieren <b>Karikaturen</b> zum Drei-Instanzen-Modell Freuds.</li> <li>- tauschen sich in einem <b>Kugellager</b> über eigene Erfahrungen im Hinblick auf Konflikte zwischen dem „Über-Ich“ und dem „Es“ aus und schildern begründet die Entscheidungen des Ichs.</li> <li>- erarbeiten in einer <b>Talkshow</b>, in die Sigmund Freud eingeladen wird, sowohl die hilfreichen Erklärungsansätze des Modells für die Begründung menschlichen Handelns in verschiedenen Situationen als auch die Fehler und Lücken des Freudschen Denkansatzes.</li> </ul>	SK	WK	DK	KK	UK	PK
5.+6. Stunde <b>Lawrence Kohlberg: Die Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit und das Heinz-Dilemma</b> Die Schüler <ul style="list-style-type: none"> <li>- lernen das Heinz-Dilemma kennen, indem sie einem <b>Lehrervortrag</b> aufmerksam zuhören.</li> </ul>	SK	WK	DK	KK	UK	PK



## 1.1 Unterrichtsgespräch

SK	WK	DK	KK	UK	PK
✓	✓	✓	✓	✓	



Die S erörtern im PL mündlich ein Thema, Problem, Anliegen, reagieren auf eine bewusste Provokation, vergleichen Pro- und Contra-Argumente, beziehen Stellung etc.



eine Thematik mündlich erörtern



PL



kein Material benötigt



- ▶ ziel- und problemlösungsorientierte Wortbeiträge
- ▶ ziel- und problemlösungsorientierte Fragen
- ▶ Einordnung des Problems/der Thematik in größere Zusammenhänge (Transfer)
- ▶ freiwillige, regelmäßige Beteiligung

### Matrix zur Leistungsfeststellung und -bewertung: Unterrichtsgespräch

Kriterien	Die Wortbeiträge ...			
	sind ziel- und problemlösungsorientiert.	liefern ziel- und problemlösungsorientierte Fragen.	stellen das Thema sinnvoll in größere Zusammenhänge.	erfolgen freiwillig und regelmäßig.
Teilnote				
x Gewichtung	3	2	2	1
Zwischenwert				

: 8 =

Summe aller Zwischenwerte : 8 = Gesamtnote

# 1.2 Präsentation von Arbeitsergebnissen

SK	WK	DK	KK	UK	PK
✓			✓	✓	



Die S präsentieren ihren Mitschülern mündlich ihre Arbeitsergebnisse (Lernplakat, Lückentext, Quizfragen etc.).



Lösungssuche für Unterrichtsproblematik, Vertiefung/Weiterarbeit



EA, PA oder GA



von den S in der Arbeitsphase angefertigtes Material (Text, Bild, Plakat etc.)



- ▶ **Inhalt:** sachlich korrekt, zeigt Tiefgang und verweist auf größere Zusammenhänge, anschaulich und verständlich aufbereitet, angemessener Gesamtumfang
- ▶ **Präsentation:** eloquent, flüssig, lebendig und souverän; lebendig und kurzweilig; Nachfragen der Mitschüler können beantwortet werden

## Matrix zur Leistungsfeststellung und -bewertung: Präsentation von Arbeitsergebnissen

Inhalt	sachlich korrekt	inhaltliches Niveau	anschaulich und verständlich	Gesamtumfang
Teilnote				
x Gewichtung	3	2	2	1
<b>Zwischenwert</b>				

Präsentation	eloquent, flüssig, sicher und souverän	lebendig und kurzweilig	sicher in der Beantwortung von Nachfragen
Teilnote			
x Gewichtung	2	3	3
<b>Zwischenwert</b>			

$$: 16 =$$

Summe aller Zwischenwerte : 16 = Gesamtnote

F. Troue (Hg.) / J. Schweizer: Einfach und sicher bewerten im Fach Ethik © Auer Verlag

## 1.8 Pro-und-Contra-Debatte

SK	WK	DK	KK	UK	PK
✓	✓	✓	✓	✓	✓



Die gesamte Klasse wird in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe vertritt Pro-Argumente zu einem bestimmten Thema, die andere Gruppe Contra-Argumente. Beide Gruppen sitzen sich gegenüber und tragen eine Debatte aus ihrer jeweiligen Sicht aus. (Im Vergleich zu 1.7 Pro-und-Contra-Gespräch benötigt diese Methode mehr Zeit.)



Austausch von Argumenten; Diskussion; Informations-, Meinungs- und Wissensaustausch



PL



kein Material benötigt



- ▶ Gesprächsbeiträge sind
  - ▷ zielführend
  - ▷ sinnvoll
  - ▷ lösungsorientiert
  - ▷ provozierend
- ▶ zuverlässige Beteiligung an der Debatte

### Matrix zur Leistungsfeststellung und -bewertung: Pro-und-Contra-Debatte

Kriterien	Der Schüler beteiligt sich ... an der Debatte.				
	zielführend	sinnvoll	lösungsorientiert	provozierend	zuverlässig
Teilnote					
x Gewichtung	3	2	2	1	2
Zwischenwert					

: 10 =

Summe aller Zwischenwerte : 10 = Gesamtnote

## 1.9 Talkshow

SK	WK	DK	KK	UK	PK
✓	✓	✓	✓	✓	✓



Zu einer Thematik oder einem Text werden Beteiligte oder Personen aus dem Text zu einer Talkshow eingeladen. Die Protagonisten führen untereinander ein Streitgespräch. Ggf. dürfen sich die restlichen S, die die Zuschauer der Talkshow darstellen, am Gespräch beteiligen, indem sie die Protagonisten befragen.



Austausch von Argumenten; Diskussion; Informations-, Meinungs- und Wissensaustausch; Perspektivenwechsel



PL



kein Material benötigt



- ▶ Gesprächsbeiträge sind
  - ▷ zielführend
  - ▷ sinnvoll
  - ▷ lösungsorientiert
  - ▷ provozierend
- ▶ zuverlässige Beteiligung an der Talkshow

### Matrix zur Leistungsfeststellung und -bewertung: Talkshow

Kriterien	Der Schüler beteiligt sich ... an der Talkshow.				
	zielführend	sinnvoll	lösungsorientiert	provozierend	zuverlässig
Teilnote					
x Gewichtung	3	2	2	1	2
Zwischenwert					

: 10 =

Summe aller Zwischenwerte : 10 = Gesamtnote

## 2.26 ABC-Liste

SK	WK	DK	KK	UK	PK
✓	✓				



Die S erstellen zunächst eine ABC-Liste. Dann notieren sie zu jedem Buchstaben des Alphabets, der als Anfangsbuchstabe feststeht, einen Begriff, der zum Thema passt.



gelenkte Sammlung von Assoziationen zu einem Thema (besonders geeignet zur Abfrage von Vorwissen zu Beginn einer neuen Unterrichtsreihe)



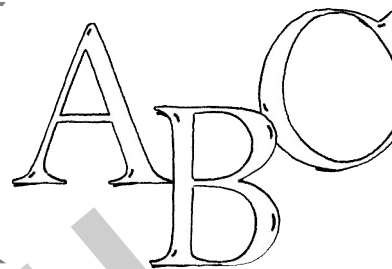
EA, PA oder GA



kein Material benötigt



- ▶ Passgenauigkeit der gefundenen Begriffe
- ▶ Originalität der gefundenen Begriffe



### Matrix zur Leistungsfeststellung und -bewertung: ABC-Liste

Kriterien	Passgenauigkeit der gefundenen Begriffe	Originalität der gefundenen Begriffe
Teilnote		
x Gewichtung	3	2
Zwischenwert		

	:	5	=	
Summe aller Zwischenwerte	:	5	=	Gesamtnote

## 2.29 FAQ (Häufig gestellte Fragen)

SK	WK	DK	KK	UK	PK
✓			✓	✓	



Die S sammeln zu Beginn einer neuen Unterrichtsreihe Fragen zum Thema und erstellen eine FAQ-Liste. Mithilfe dieser Liste wird gemeinsam der Verlauf der Unterrichtsreihe geplant und strukturiert.



gemeinsame Planung einer neuen Unterrichtsreihe



EA, PA, GA oder PL



kein Material benötigt



- ▶ Passgenauigkeit der Fragen zum Thema
- ▶ Tiefgang der Fragen zum Thema

### Matrix zur Leistungsfeststellung und -bewertung: FAQ (Häufig gestellte Fragen)

Kriterien	Passgenauigkeit der Fragen zum Thema	Tiefgang der Fragen zum Thema
Teilnote		
x Gewichtung	3	2
Zwischenwert		

$$\text{Teilnote} : 5 = \text{Zwischenwert}$$

$$\text{Summe aller Zwischenwerte} : 5 = \text{Gesamtnote}$$

## 2.30 Elfchen

SK	WK	DK	KK	UK	PK
✓	✓	✓		✓	



Die S verfassen zu einem bestimmten Thema oder Text ein Gedicht, das sich aus genau elf Wörtern, die über exakt fünf Verse verteilt werden müssen, zusammensetzt. Wie viele Wörter pro Vers Verwendung finden, kann entweder im PL festgelegt oder jedem S selbst überlassen werden.



ein Thema kreativ wiederholen, zu einer Fragestellung neue Aspekte aufwerfen



EA, PA oder GA



kein Material benötigt



- ▶ korrekte Struktur
- ▶ Themenbezug
- ▶ Kreativität
- ▶ Originalität

### Matrix zur Leistungsfeststellung und -bewertung: Elfchen

Kriterien	Struktur	Themenbezug	Kreativität	Originalität
Teilnote				
x Gewichtung	1	2	2	1
Zwischenwert				

$$\text{Summe aller Zwischenwerte} : 6 = \text{Gesamtnote}$$